

Zweites Kapitel.

Nachferien.

Die Zeit der Ferien war zu Ende gegangen und Gottfried Brederick war schweren Herzens allein nach der Schule zurück gewandelt, da bei der Berathung, ob ihn Victor schon begleiten könne, der Doctor Braun erklärte: Er für seine Person habe nicht das Geringste dagegen, aber das Gymnasium werde schwerlich zugeben, daß der so kurze Zeit erst von den Masern Erstandene schon die Klasse besuche. Denn nicht der kluge Seifert allein halte das wegen möglicher Anstreuung oder Infection, wie sich derselbe auszudrücken pflege, für höchst gefährlich für die anderen Schüler, sondern es würden noch viele sehr gelehrte Herren der gleichen Ansicht sein. Es werde einmal solcher Unsinn allgemein geglaubt und gelehrt!

Demgemäß blieb auch nach Ablauf der Ferien Victor, obwohl er sich vollständig wohl befand, in Hohen-Ziechow; hoffte aber in einigen Wochen zur Beendigung seiner Gymnasialbildung in die Stadt zurückkehren zu können. Zu seinem äußersten Bedauern konnte aber dies noch lange nicht geschehen und nachdem ihm tagelang fortwährend die Schiller'schen Worte aus der Jungfrau: Nichtswürdig ist die Nation u. s. w. und die Anmerkung seiner Mutter im Sinne gelegen hatte, wiederholte er sich jetzt fortwährend eine Reminiscenz aus der Braut von Messina:

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der vergängliche baut!“

Die Durchkreuzung seiner Erwartungen wurde aber durch den bekannten Schimmel, dem sog. Landrathe, herbeigeführt. Die Witterung